Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr 109 — Freitag, den 11. September 1931 — 80. Jahrgang

Der französische Besuch gesichert

Fortsetzung der deutsch-französischen Verständigung — Laval hat die Entscheidung — Die Ostfragen im Vordergrund?

Genf. Aus Kreisen der französischen Abordnung wird zu der in der Presse erörterten Frage, ob der Besuch Lavals und Briands nicht in Berlin, sondern möglicherweise in Baden-Baden stattfinden wird, erklärt, daß in den bisherigen Verhandlungen der Gedanke der Verlegung des Besuches in einen anderen Ort nicht berührt worden sei. Man vertritt auf französischer Seite vielmehr den Standpunkt, daß für den Besuch des französischen Ministerpräsidenten und des Außenministers lediglich die deutsche Reichshauptstadt in Frage kommen könne, da der deutsche Reichskanzler und der Außenminister gleichfalls der französischen Regierung in der französischen Hauptstadt den Besuch abgestattet hätten. Das Programm der Berliner Besprechungen ist, wie weiter betont wird, bereits während des Besuches des Reichskanzlers Brüning und des Außenministers in Paris in großen Linien festgelegt worden und umfaßt sämtliche aktuellen, die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich berührenden Fragen, darunter auch die endgültige Regelung der Saarfrage.

Wie weit die deutschen Ostfragen während des Besuches zur Sprache kommen werden, sei noch nicht endgültig entschieden. Die endgültige Aufstellung des Verhandlungsprogramms für den Berliner Besuch erfolge in allen Einzelheiten in dem gegenwärtig in Gang befindlichen Gedankenaustausch zwischen Laval und Reichskanzler Brüning und in den Genfer Unterredungen zwischen dem deutschen und dem französischen Außenminister, in denen aber hauptsächlich die technischen Einzelheiten des Besuches erörtert werden sollen. Man hebt hervor, daß Laval sich ausdrücklich die Festsetzung des Berliner Verhandlungsprogramms vorbehalten hat.

Zeppelin-Sorgen in Frankreich

Paris. Die letzte Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin", die französischerseits mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurde und die Dr. Eckener uneingeschränktes Lob einbrachte, gibt hier insofern zu gewissen Befürchtungen Anlaß, als man eine scharfe Konkurrenz gegenüber der von der französischen Gesellschaft „Aero Postale" eingeführten Verbindung Toulouse-Dakar-Natal voraussieht. Die französischen Flugzeuge, die augenblicklich auf dieser Strecke verkehren, brauchen im günstigsten Falle 141 Stunden für den Hinflug und 161 Stunden für den Rückflug. Hieraus ergibt sich eine Zeitersparnis für den Zeppelin von 70 bezw. 77 Stunden. Der „Intransigeant", der sich zum Sprachrohr dieser französischen Befürchtungen macht, fordert die Regierung auf, alles daran zu setzen, den neuen Typ der französischen Wasserflugzeuge auf dieser Strecke einzusetzen, der bei einem Aktionsradius von 3500 Kilometern nur 55 Stunden für die Zurücklegung der gleichen Strecke benötige und damit den Rekord des deutschen Luftschiffes um fast einen Tag überbieten würde. Dieser Typ ist bereits fertiggestellt und hat auch einige gut gelungene Probeflüge erledigt.

Um die Parlamentswahlen in Südslawien

Belgrad. Die Vorbereitungen für die Parlamentswahlen in Südslawien werden von der Regierung mit größtem Nachdruck betrieben. Wie in Bankkreisen verlautet, ist es dem Außenminister Marinkowitsch gelungen, in Genf von französischer Seite eine kleine Anleihe zu erhalten, über deren genaue Höhe nichts Näheres bekannt ist. In politischen Kreisen ist man aber der Meinung, daß sich die Regierung damit die nötigen Mittel zur Durchführung der Wahlen verschafft hat.

*

Belgrad. Die Entwicklung der innerpolitischen Lage in Südslawien hat sich widerspruchsvoll gestaltet. Die Regierung ist einerseits bestrebt, die Neuwahlen zu beschleunigen, um das Parlament bereits im Oktober einberufen zu können. Sie hat zu diesem Zweck an die Gemeinden einen Erlaß gerichtet, in dem die Anfertigung der Wahlverzeichnisse binnen zehn Tagen angeordnet wird. Die Verzeichnisse müssen bereits 24 Stunden nach Ablauf dieser Frist den Behörden zur Ueberprüfung vorgelegt werden. Andererseits ist jedoch das von Tag zu Tag erwartete Wahlgesetz noch nicht erschienen, obwohl es den Angelpunkt für die künftige Entwickelung bildet. Es verlautet, daß die ehemalige Opposition ihre Stellungnahme zum Regime-Wechsel vom Wahlgesetz abhängig machen will.

Französisch-italienische Flottenverhandlungen

Paris. Die Pariser Presse zeigt sich einigermaßen gespannt auf die Genfer Rede des Außenministers Briand, fügt aber gleichzeitig hinzu, daß er kaum vor Freitag das Wort ergreifen werde. Der Sonderberichterstatter des „Paris Midi" erklärt, daß sich das Hauptinteresse den hinter den Kulissen geführten französisch-italienischen Flottenverhandlungen zuwende. Das „Geschwätz" zwischen den Sachverständigen sei immer noch in Stillschweigen gehüllt, wobei sich die Italiener augenscheinlich als die geschwätzigsten erwiesen. In italienischer Beleuchtung seien die neuen französischen Vorschläge ebenso unannehmbar wie die vom März dieses Jahres. Die Vertreter Mussolinis ließen durchblicken, daß der französische Ministerpräsident nicht nach Rom kommen könne, solange die Flottenangelegenheit in Genf keine Lösung gefunden habe. Bei den Angelsachsen beklagten sich die Italiener fortgesetzt über die halsstarrige und ungerechtfertigte Haltung Frankreichs.

Schober berichtet dem Ministerrat

Wien. Vizekanzler und Außenminister Dr. Schober ist Mittwoch nachmittag aus Genf wieder in Wien eingetroffen. Zwei Stunden später trat der Ministerrat zusammen, um seinen Bericht über die Ergebnisse der Genfer Verhandlungen entgegen zu nehmen. In über dreistündiger Beratung wurden die Genfer Verhandlungen hauptsächlich vom Gesichtspunkt der österreichischen Anleihewünsche besprochen.

In Genf nichts Neues!

Schleppende Verhandlungen — Die Ausschüsse tagen — Vertagung der Kelloggaussprache
Fehlbeträge auch im Völkerbund — Herabsetzung der Gehälter

Genf. Die großen Ausschüsse der Vollversammlung des Völkerbundes mit Ausnahme des Abrüstungsausschusses haben Mittwoch nachmittag ihre Arbeiten aufgenommen. In den Eröffnungssitzungen wurden nur formale Fragen wie die Wahl der Vizepräsidenten sowie die Festsetzung der Geschäftsordnung und des Arbeitsprogramms behandelt. Der Ausschuß für Rechtsfragen behandelte die Frage der Angleichung des Völkerbundspaktes an den Kelloggpakt. Die in dieser Frage noch bestehenden großen politischen Schwierigkeiten traten in unverminderter Form scharf zutage. Die überwältigende Mehrheit des Ausschusses sprach sich für Vertagung der Aussprache aus. Die Angleichung des Völkerbundspaktes an den Kelloggpakt wird in den weiteren Verhandlungen des Ausschusses jedoch eine große Rolle einnehmen.

Der Ausschuß für **politische Fragen, der auch für die Minderheitenfragen zuständig ist, hat die Protokolle des Europa-Ausschusses zu prüfen.** Ferner befaßte er sich mit der Mandatsfrage und der Bekämpfung der Sklaverei.

Den Verhandlungen des Ausschusses für Haushalts- und Finanzfragen des Völkerbundes, der auch tagte, kommt diesmal besonderes Interesse zu, da der Haushalt des Völkerbundes infolge des Ausbleibens der Mitgliedsbeiträge einiger Staaten einen Fehlbetrag aufweist, und in der Versammlung von verschiedener Seite die Forderung auf eine wesentliche Herabsetzung der außerordentlich hohen Ausgaben des Völkerbundes sowie die Herabsetzung der Gehälter der hohen Beamten des Sekretariates gefordert worden ist. Der Haushalt des Völkerbundes umfaßt insgesamt 20 Millionen RM. und ist um einige Millionen höher als im Vorjahre.

„Nautilus" stark beschädigt

Kopenhagen. Wie aus Adventsbay (Spitzbergen) gemeldet wird, ist „Nautilus" am Dienstagmittag um 13 Uhr dort angekommen. An Bord ist alles wohl bis auf den Maschinisten, der erkrankt ist. Das U-Boot selber macht einen kläglichen Eindruck. Es kam mit schwerer Schlagseite an und ist an verschiedenen Stellen leck. Wie lange das U-Boot in Adventsbay liegen bleiben wird, steht noch nicht fest. Es dürfte aber in wenigen Tagen südwärts gehen. Man wartet erst einmal gutes Wetter und eine Besserung im Befinden der Mannschaft ab. Ob das U-Boot imstande sein wird, die Rückfahrt nach Amerika anzutreten, dürfte bei dieser Jahreszeit, wie Sachverständige erklären, zweifelhaft sein.



Erstes Originalbild von der Haager Urteilsverkündung

Die Urteilsverkündung durch Adatschi-Japan, den Präsidenten des Haager Gerichtshofes. Links von Adatschi Kelogg-U. S. A.
Der Haager Gerichtshof hat den deutsch-österreichischen Zollunionsplan mit 8 von 15 Stimmen abgelehnt. Dieses Urteil war eigentlich überflüssig, da wenige Tage zuvor die deutschen Vertreter in Genf schon von dem Plan Abstand genommen hatten.

Unterredung Litwinows mit dem französischen Handelsminister

Genf. Von französischer Seite wird mitgeteilt, daß der russische Außenkommissar Litwinow kurz vor seiner am Dienstag erfolgten Abreise eine dreistündige Unterredung mit dem französischen Handelsminister hatte, in der ausschließlich die französisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen zur Sprache gekommen seien. Litwinow soll von neuem die Forderung auf Einräumung von umfangreichen Krediten an Sowjetrußland gestellt haben. Die Verhandlungen werden diplomatisch weitergeführt. Eine politische Unterredung Litwinows mit Briand hat, wie gemeldet, nicht stattgefunden.

Umwandlung der Danatbank in eine Aktiengesellschaft

Berlin. Wie der „Berliner Börsenkurier" von gut unterrichteter Seite erfährt, steht bereits fest, daß die Danatbank in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wird. Die Zahl der Vorstandsmitglieder solle bei der Neuregelung der Geschäftsleitung wesentlich vermindert werden. Dr. Strube sei bereits aus dem Kreis der Geschäftsinhaber ausgeschieden. Daneben dürften einige der bisherigen Geschäftsinhaber der Danatbank dem Vorstand der neuen A.-G. nicht mehr angehören. Jakob Goldschmidt werde dem Vorstand erhalten bleiben. Bestimmt sei ferner, daß Staatssekretär A. D. Bergmann, der Treuhänder des Reiches bei der Danatbank, ebenfalls in den Vorstand eintreten werde.

Keine Neuwahlen in England

Erst Sanierung und Behebung der Krise — Das Sparprogramm in Kraft

London. Ministerpräsident Macdonald brachte am Mittwoch im Unterhaus ein Gesetz ein, durch das die Regierung zum Erlaß von Kabinettsverfügungen sogenannten „Orders in Conncil“ zu dem Zwecke ermächtigt wird, Einsparungen in den aus öffentlichen Geldern zu bestreitenden Ausgaben zu erzielen und Verbesserungen in der Art und Weise der Begrenzung der Ausgaben herbeizuführen. Dieses Gesetz, das der englischen Regierung neue bedeutende Vollmachten etwa im Sinne des § 48 der deutschen Verfassung gibt, passierte die erste Lesung.

Um die dem Parlament während der außerordentlichen Sitzungsperiode zur Verfügung stehende Zeit völlig für die Fragen des Staatshaushaltes zur Verfügung stellen zu können, legte Baldwin einen Antrag vor, der die Einbringung von privaten Gesetzesanträgen der Abgeordneten unterbindet und die Erörterung von geschäftsmäßigen Anträgen usw. auf 30 bis 60 Minuten nach Beendigung der Debatte beschränkte. Baldwin erklärte, daß ihm nichts ferner läge, als die Ausschreibung von neuen allgemeinen Wahlen. Er teilte mit, daß während dieser außerordentlichen Sitzung außer dem Spargesetz und dem Haushaltsentwurf wahrscheinlich nur noch das Gesetz für gewisse Notstandsarbeiten und vielleicht auch einige kleinere schon laufende Gesetzesvorlagen zur Verhandlung kommen würden. Der Baldwinsche Antrag wurde mit 308 gegen 215 Stimmen angenommen.

Henderson trifft Wahlvorbereitungen

London. Auf einer Fraktionssitzung der Arbeiterpartei teilte Henderson mit, daß er ein Komitee eingesetzt habe, welches sofort ein Programm für etwaige Neuwahlen ausarbeiten soll, da die Arbeiterpartei auf alle Möglichkeiten vorbereitet sein müßte. Henderson soll dem „Star“ zufolge angedeutet haben, daß er mit Neuwahlen in der zweiten November-Woche rechne. Im Laufe seiner Darlegungen erklärte er erneut, daß er persönliche Angriffe auf seinen alten Partei-Kollegen Macdonald verurteile. Er bat die Anwesenden, seinem Beispiel zu folgen. Auf der Sitzung wurde der neue Partei-Vollzugsausschuß gewählt, in dem sich jetzt acht ehemalige Minister des früheren sozialistischen Kabinetts befinden.

Amerika begrüßt den Grandi-Vorschlag

Berlin. Im Staatsdepartement wurde nach einer Meldung Berliner Blätter aus Washington betont, die amerikanische Regierung begrüße jeden Schrit, der, wie der Vorschlag Grandis es offenbar plane, die schwierigen Genfer Verhandlungen im nächsten Jahre erleichtere. Ein Rüstungsfeiertag würde die Atmophäre bei der Genfer Konferenz erheblich verbessern und die amerikanische Regierung erwarte mit Interesse die genauen Einzelheiten des italienischen Planes. Die Frage, ob nicht ein ähnlicher Feiertag zwischen England und den Vereinigten Staaten erörtert worden sei, wurde mit dem Hinweis darauf verneint, daß ein derartiger Plan nur möglich sei, wenn er alle in Frage kommenden Staaten einschließe. Die amerikanische Regierung könne mangels Kenntnis der Details sich formell zu Grandis Vorschlag nicht äußern, aber die zu Grunde liegende Idee stoße hier auf volle Billigung.



Der bekannte französische General Jacquemot vom Blitz getötet

General Jacquemot, der französische Generalstabschef der Orientarmee im Weltkrieg, Mitglied des Obersten Kriegsrates, wurde während der französischen Gebirgsmanöver vom Blitz getroffen und starb an seinen Verletzungen. Jacquemot führte während der Besatzungszeit den Oberbefehl über die Rheinarmee in Mainz.

Lujo Brentano †

München. Professor Lujo Brentano ist Mittwoch nachmittags im 87. Lebensjahre gestorben. Der Verblichene war 1872 Professor der Staatswissenschaften in Breslau geworden, wirkte dann in Straßburg, Wien, Leipzig und München und trat im Jahre 1914 in den Ruhestand. Brentano war einer der führenden deutschen Sozialpolitiker und Nationalökonomen.

Die russische Metallindustrie der schwächste Punkt des Fünfjahrplanes

Moskau. Die „Prawda“ veröffentlicht einen Bericht des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion über die Lage der russischen Metallindustrie. Darin heißt es, die russische Metallindustrie sei der schwächste Punkt im russischen Fünfjahresplan. Alle Bemühungen der Regierung und der Partei, die Erzeugung zu haben, seien ergebnislos verlaufen. Der Bericht verlangt, daß endlich der russischen Industrie mehr Beachtung geschenkt werde, da sie den Anforderungen zur Zeit nicht gewachsen sei.

Apothekenbetrüger als Mörder entlarvt

Berlin. Von Kriminalbeamten wurde ein Schwindler festgenommen, der eine ganze Reihe von Drogeriebesitzern empfindlich geschädigt hat. Er trat mit Geschäftsleuten, die ihre Läden verkaufen wollten, in Beziehungen und arbeitete einige Zeit zur Probe, um festzustellen, ob das Geschäft lukrativ sei. Die Probezeit benutzte er zu Betrügereien. Auf der Revierwache, wohin man ihn nach seiner Festnahme in einer Pension in der Potsdamer Straße gebracht hatte, unternahm er dreimal Versuche zu flüchten und wollte sich auch die Pulsadern aufschneiden. Dieses Verhalten entsprach so wenig den Gebaren, das Schwindler sonst zur Schau tragen, daß man die Vermutung hegte, hinter dem Festgenommenen müsse mehr zu suchen sein. Er hatte sich als Namen Spaltenstein beigelegt. Er wurde nach dem Polizeipräsidium gebracht und hier von Kriminalkommissar Dr. Schambacher einem eingehenden Verhör unterzogen. Dabei wurde bald festgestellt, daß er der 34 Jahre alte, aus Düren im Rheinland gebürtige Willi Honrath ist. Das Verhör nahm eine sensationelle Wendung. Hanraah gab nicht nur die Schwindeleien zu, sondern legte auch das Geständnis ab, in Düsseldorf einen Mord an einer Frau verübt zu haben. Es ist dies der Mord, der am 5. August d. Js. an der Drogeriebesitzerin Charlotte Braunsdorf, geborene Böttcher, verübt wurde. Die Ermordete wurde am 6. August von einem Bekannten, der sie vormittags besuchen wollte, mit durchschnittener Kehle hinter einem Schaufenstervorsatz versteckt ermordet aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich schon damals auf Honrath, er war aber aus Düsseldorf verschwunden und nicht zu finden. Man vermutete, daß er nach Paris geflüchtet sei. Dieses Verbrechen hat Honrath in dem Verhör in allen Einzelheiten zugegeben.

Einsturzunglück im Wiesbadener Hauptbahnhof

Wiesbaden. Ein folgenschweres Einsturzunglück ereignete sich im hiesigen Hauptbahnhof. Infolge Bruches eines Drahtseiles stürzte ein in etwa 12 Meter Höhe aufgehängtes Hängegerüst, das zur Ausführung von Anstreicharbeiten diente, in die Tiefe und riß fünf darauf beschäftigte Arbeiter mit sich nach unten. Einer der Verunglückten war sofort tot, die übrigen vier mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden.



Staatssekretär von Bülow

dessen Besuch in Genf im Mittelpunkt des Interesses steht. Er soll dort die Vorbereitungen für den Berliner Besuch von Briand und Laval besprechen und festlegen. — Gerüchte besagen, daß Staatssekretär von Bülow nach dem französischen Ministerbesuch zurücktreten wird.

Eine halbe Minute Verkehrspause

Stockholm. Stockungen im Straßenverkehr der Städte können aus verschiedensten Anlässen entstehen. Meist handelt es sich um Unglücksfälle. Sind es aber Pausen offizieller Natur, so gelten sie der Erinnerung an große Ereignisse oder dem Andenken eines bedeutenden Mannes.

Ein Ereignis ganz anderer Art veranlaßte kürzlich an einer von Stockholms belebtesten Straßenkreuzungen eine Verkehrspause von einer halben Minute. Weder war der Grund ein Gedenktag der schwedischen Geschichte, noch Ehrung eines Verstorbenen oder gar ein Unglücksfall.

Es handelte sich zunächst um einen Hut, einen winzigen Damenhut, den ein Windstoß vom Kopfe der Besitzerin gerissen hatte und der nun allein den Platz überquerte. Wenige Meter vor einem heranrollenden Lastauto, in der Nähe des den Verkehr regelnden Schutzmanns, hören seine Selbständigkeitsgelüste auf, und er bleibt liegen.

Inzwischen steht die junge Eigentümerin des Hütchens ratlos am Straßenrand und blickt verzweifelt ihrer enteilenden Kopfbedeckung nach. In der einen Hand hält sie ihre Tasche und ein paar Pakete, in der anderen eine soeben zur Linderung der Sommerwärme erstandene Stange Eiscreme.

Das Lastauto hat den Huf fast erreicht, da stoppt es plötzlich und hinter ihm die lange Reihe der Wagen. Der Verkehrsschutzmann — jung, gebräunt und umsichtig — hat die weißbehandschuhte Rechte erhoben. Nun schreitet er auf das Hütchen zu. Ruhig und selbstsicher hebt er es auf und geht zu der verlegen lächelnden und errötenden jungen Dame hinüber. Mit eleganter Handbewegung setzt er es ihr auf die blonden Locken. Aber da solche Betätigung nicht zu seinem täglichen Pensum gehört, scheint er von der richtigen Behandlung des Falles nicht ohne weiteres überzeugt. Ein rascher prüfender Blick auf Dame und Hut, dann zieht er diesen mit einem kurzen flotten Griff auf der einen Seite ein wenig mehr herunter, bis er so sitzt, wie... nun, wie eben der diesjährige Sommerhut einer wohlgekleideten jungen Dame nach Ansicht eines jungen selbstsicheren Stockholmer Verkehrsschutzmanns sitzen soll. —

Wieder winkt die weiße Hand. Der Lastautoführer kurbelt an, und weiter rollt die lange Reihe der Gefährte. Eine halbe Minute Verkehrspause ist vorüber.

Im Sand erstickt

Paris. Auf eigenartige Weise beging ein 30jähriger Arbeiter in einem Wahnsinnsanfall Selbstmord. Während eines heftigen Gewitters rannte er plötzlich aus der Wohnung, begab sich auf einen in der Nähe gelegenen Platz und wühlte sich dort mit dem Kopf so tief in den Sand ein, daß er erstickte. Arbeiter fanden den Leichnam am späten Nachmittag. Man glaubte zunächst an ein Verbrechen, stellte jedoch schließlich fest, daß sich der Unglückliche selbst das Leben genommen hatte.



43. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Nun wird es aber höchste Zeit, daß wir gehen, Schatzi,“ sagte Ruth. Ihre Stimme klang schleppend und plötzlich müde. „Dann also heute abend auf Wiedersehen, Udo.“

Kühl und fremd, wie beim Kommen, reichte sie Uschi die Hand. Dann gingen die beiden Frauen. Das junge Paar blieb allein.

XX.

Uschi brach in Tränen aus. Erschrocken sprang Udo auf und eilte an ihre Seite.

„Geliebtes, was hast du denn? Wer hat dir etwas getan?“

„Du fragst noch?“ schluchzte sie. „Du fühlst gar nicht, welche schreckliche Pein mir die ständige Anwesenheit dieser Frau bedeutet, Udo?“

„Liebling, daß du sie nicht magst, weiß ich. Aber das klingt ja beinahe wie Haß, Uschilein. Sei nicht ungerecht, Liebstes.“

„Ich kann nicht für meine Gefühle. Und die Art, wie sie mich behandelt, wie du mich behandeln läßt, ist empörend.“

„Aber, Kindchen!“

„Doch es ist so. Widersprich nicht! Du hättest dich lange von ihr zurückziehen müssen, da du weißt, wie schrecklich mir ihre ewigen Besuche sind.“

Er strich sich nervös über das Haar. „Das alte Lied. Ich habe dir oft gesagt, warum ich dir diesen Wunsch nicht erfüllen konnte. Du respektierst meine Arbeit sehr wenig, Uschi.“

„Ach, deine Arbeit! Für deine künstlerische Zukunft ist dieser Sketch doch ganz belanglos.

„Aber für mein Fortkommen nicht. Du wirst den Erfolg sehen. Mein Name wird genannt. An einen Erfolg schließen sich neue, bessere. Und ich darf auch die materielle Seite nicht außer acht lassen. Hundertmal habe ich dir das alles erklärt. Aber du bist wie ein Kind, das nicht hören will.“

„Ich bin kein Kind, Udo. Wenn ich eines war, so haben die letzten Monate mich zu einem ernsten Menschen gemacht.“

Er lächelte. „Sei wieder froh, Liebling, ich habe mich so auf die Stunde des Alleinseins mit dir gefreut.“

„Und wärest doch mit der Carini gegangen, wenn Mama sich nicht erboten hätte, es zu tun.“

„Weil ich gegen Ruth nicht ungefällig sein will und kann. Sei doch nicht töricht, Kindchen. Deine Eifersucht auf Ruth ist so lächerlich. Wenn du wüßtest, wie fern sie allen meinen Gedanken ist und wie ganz du mich erfüllst.“

„Deine Arbeit erfüllt dich, nicht mehr ich.“

„Neben der Arbeit du!“ rief Udo.

„Ach nein, es ist alles anders geworden.“

„Ja, anders als in den ersten Monaten, Liebling, weil ich mich darauf besonnen habe, daß ich arbeiten muß.“

„Die es dir sagte, die dich so änderte, war die Carini.“

„Ja, und ich bin ihr dafür dankbar.“

„Siehst du!“

„Was denn, du Dummchen? Ich fühle Freundschaft und Dankbarkeit für sie, nicht mehr.“

„Das ist schon zuviel. Ach, wieviel hat mir diese schreckliche Frau genommen!“

Er nahm sie in seine Arme, küßte sie. „Der Sketch ist fertig. Ruth wird nicht mehr zu mir kommen. Ich werde an meinem Roman arbeiten. Und wenn sie uns besuchen will, so wird es abends sein, wenn auch die anderen Freunde hier sind. Die gemeinsamen Arbeitsstunden, die meinen kleinen Liebling so quälten, sind vorüber. Du wirst wieder neben meinem Schreibtisch sitzen, alles wird wie einst sein. Aber nun darfst du auch nicht mehr weinen, mußt froh und heiter sein, darfst mir doch den Abend heute nicht verderben mit deinem unglücklichen Gesichtchen. Du hast keinen Grund, traurig zu sein, Uschi.“

„Doch,“ sagte sie leise, „doch! Nichts wird wieder wie einst, Udo, alles ist anders geworden. Du, ich, alles.“

„Ich verstehe dich nicht, Geliebtes.“

„Weil du blind bist, Udo. Sonst hättest du lange, lange sehen müssen, wie wenig froh, wie überflüssig ich mich fühle.“

„Ueberflüssig, du? Uschi, liebst du mich denn nicht mehr?“

„Ich liebe dich. Aber du, du —“

Wieder küßte er sie leidenschaftlich. „Ich liebe dich doch so unsagbar. Uschi, kleine Uschi, mit was für Hirngespinste quälst du dich!“

„Keine Hirngespinste, nein, Udo, es ist die Wahrheit. Ich bin hier im Hause überflüssig.“

„In meinem Hause — überflüssig — du?“

„In deinem und deiner Mutter Hause, das nicht das meine ist!“

„Uschi!“

„Ist es denn nicht so? Bin ich hier Herrin und Hausfrau? Ist das nicht allein, ganz allein deine Mutter? Hast du gehört, wie die Carini sie begrüßte, sich bei ihr entschuldigte, sie um einen Teller Suppe bat? Mir gab sie kaum die Hand. Und so wie sie sind die anderen alle, nur natürlich freundlicher, netter. Aber im Grunde sehen sie doch nur deine Mutter als Hausherrin, nicht mich.“

„Ist es das, was dich quält?“ fragte er erstaunt. „Seit wann gibst du so viel darauf, was die Leute denken und sagen, Uschi?“

„Es ist nur ein Symptom,“ meinte sie. „Ich wollte dir nur damit zeigen, wie es ist. Ich war zuerst in unserer Ehe wohl nicht nett, nicht aufmerksam genug gegen deine Mutter, ich habe sie alles allein tun lassen und mich um nichts gekümmert. Nun hat sie sich seit langem gerächt. Seit ich nicht mehr die ganzen Tage bei dir sein konnte, seit ich soviel überflüssige Zeit hatte, wollte ich mich gern betätigen. Mit irgend etwas Nützlichem. Aber deine Mutter wies mich immer wieder ab. Sie sagte, es sei nicht genügend Beschäftigung für zwei Frauen in unserem kleinen Haushalt. Damit mag sie recht haben. Was aber soll ich denn tun?“

Er war sehr betroffen. „Mich lieben,“ sagte er, „für mich da sein, Uschi, wie du es zuerst gewesen bist.“ (Forts. f.)

Pleß und Umgebung

Herbstaussaat



Noch sind nicht alle Früchte von den Feldern hereingeholt und schon muß der Landmann daran denken, die Herbstsaat wieder hinauszubringen. Ganz so eilig, wie es in manchen Frühjahren bei der Aussaat zugeht, braucht man es wohl bei der Herbstaussaat nicht zu haben; aber bevor die Herbstsaat in den Boden kommen kann, muß doch auch noch manche Vorarbeit getan werden. Und dann soll der Samen auch nicht zu spät hinauskommen, denn bevor die kalten Herbsttage eintreten, soll die Wintersaat in die Höhe gegangen sein. Als die beste Zeit für die Herbstsaat gilt in vielen Gegenden die Zeit zwischen dem Aegidiustag und zwischen dem Tage Mariä Geburt: dem 1. und 8. September. Freilich, so genau kann es der Bauersmann damit nicht nehmen, denn er muß sich nicht allein nach dem Wetter richten, sondern auch nach seiner Zeit. Auch im Herbst wird man überall an das Bibelwort erinnert, daß Säen und Ernten nicht aufhören sollen.

50. Geburtstag.

Kaufmann Meyer in Pleß beging am 9. dieses Monats seinen 50. Geburtstag.

Stadtverordnetenversammlung.

Der Vorbereitungsausschuß tritt am Donnerstag, den 10. d. Mts. zu einer Sitzung zusammen. Die Stadtverordnetenversammlung ist für Montag, den 14. d. Mts., nachm. 5 Uhr, in den Konferenzsaal der Schule 1 zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Verlesung der Revisionsprotokolle der städtischen Kassen. 2. Verkauf einer Parzelle von 1000 Quadratmetern, Kartenblatt 55. 3. Verkauf zweier Parzellen von 1300 Quadratmetern, Kartenblatt Nr 223, 224. 4. Verkauf einer Parzelle von 1000 Quadratm., Kartenblatt 217. 5. Ankauf von Gelände zwischen der 3.-Maistraße und der Pilsudski-Kolonie. 6. Beschlußfassung über den Straßenbau Piastowska und Gotzmannstraße. 7 Ankauf des Richard Gornikschen Grundstückes zur Erweiterung der Straßenbiegung. 8. Neuordnung der Beleuchtung der städtischen Straßen und Plätze. 9. Abänderung des Paragraphen 8 des Statuts für die Fortbildungsschulen. 10. Beschlußfassung über das Regulativ für die Gewährung von Stipendien an Studierende. 11. Kenntnisgabe a) der Reduzierung des städtischen Budgets, b) eines Schreibens der Schlesischen Wojewodschaft in der Angelegenheit des Seminarbaues, c) eines Schreibens der Wojewodschaft betreffend die Ausführung der Heizungsanlagen in der Schule 1 durch die Firma Lubinus, Stein i Ska.

Verkehrskartenerneuerung.

Bis Dienstag, den 22. d. Mts. müssen alle Verkehrskarteninhaber mit den Anfangsbuchstaben K ihre Karten zur Erneuerung im Verkehrskartenbüro des Magistrats einreichen. Bei Fristversäumnissen verlieren die Verkehrskarten am 31. Dezember d. Js. die Gültigkeit.

Beerdigung.

Unter großer Beteiligung aus der Stadt und Umgebung wurde am Mittwoch verw. Frau Superintendent Nowak zu Grabe geleitet. Der Leichenkondukt wurde in die Kirche geführt Dort fand eine Trauerfeier statt, bei der Pastor Wenzlaff im Namen der deutschen Gemeinde das Wort nahm. Auf dem Friedhofe sprach Kirchenpräsident D. Voß aus Kattowitz, der der Familie der Verstorbenen jahrelang persönlich nahe gestanden hat.

Pferde- und Rindviehmarkt.

Bei dem am Mittwoch, den 9. d. Mts. abgehaltenen Pferde- und Rindviehmarkt in Pleß wurden ca. 260 Stück Vieh aufgetrieben. In der Qualität war der Auftrieb gering. Trotz des großen Angebotes wurden nur sehr mäßige Umsätze getätigt und diese zu Preisen, die meist unter dem realen Werte lagen.

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

An Stelle Kaplans Spychalski, der nach Kochlowitz berufen wurde, ist Kaplan Wiejoch von Bismarckhütte nach Pleß versetzt worden.

Evangelischer Kirchenchor Pleß.

Am Freitag, den 11. d. Mts., abends 7½ Uhr, ist Probe für den Sopran und Alt des Chores. Von 8½ Uhr ab übt der gesamte Chor.

Turn- und Spielverein Pleß.

Der Plesser Turn- und Spielverein veranstaltet am Sonntag, den 13. d. Mts. auf dem hiesigen Sportplatze den Austrag der Vereinsmeisterschaften, soweit sie nicht bereits in der Turnhalle zum Austrag gekommen sind. Es werden Kämpfe in drei Gruppen ausgefochten: Zehnkampf für Männer über 17 Jahren, Fünfkampf für Männer unter 17 Jahren und Fünfkampf für Frauen. Es kommen zum Austrag: Kugelstoßen, Hochsprung, Weitsprung, Wettlauf, Diskuswerfen, Speerwurf und Schlagballweitwurf. Die Kämpfe beginnen um 8 Uhr vormittags und werden gegen Mittag beendet sein. Von 1 Uhr ab werden Mitglieder des Turnvereins Vorwärts-Kattowitz auf dem Sportplatz eintreffen und mit den Mitgliedern des hiesigen Vereins Freundschaftsspiele im Faustball und Trommelball vorführen. Es wäre sehr zu wünschen, daß das Wetter diese interessanten Wettkämpfe begünstigen möchte, und daß ein zahlreiches Publikum sich einfinden möge, um sein Interesse an diesen wunderschönen sportlichen Veranstaltungen zu bekunden. In anderen Orten pflegen sich Hunderte und Tausende von Zuschauern bei solchen Veranstaltungen einzufinden. Das müßte doch auch bei uns möglich sein. Als Eintrittsgeld werden 50 Groschen erhoben. Gleichzeitig werden auf dem Sportplatz die Restprüfungen für das Turn- und Sportabzeichen vorgenommen werden, soweit dieselben nicht schon in der Turnhalle beendet sind. Nachmittags 4 Uhr, findet im „Plesser Hof" ein gemütliches Beisammensein mit den Mitgliedern des T. V. Vorwärts-Kattowitz statt. Hierbei wird auch die Siegerverkündigung erfolgen.

Lebensmittel für die Arbeitslosen

400 000 Arbeitslose im Winter — Völlige Erschöpfung der Arbeitslosen — Die Hilfe an die Arbeitslosen in Naturalien — Mittagessen für 35 Groschen — ½ Kilogramm Brot pro Tag

Der Winter naht und mit ihm wird die Not auch größer. Die Saisonarbeiten werden langsam aufhören und die Zahl der Arbeitslosen wird zusehends zunehmen. Wohl ist in den letzten Wochen auf den Gruben in der Wojewodschaft eine kleine Besserung eingetreten, und man spricht sogar von Neuanstellungen. Wieviel Arbeiter neu angestellt werden, steht nicht fest, aber wir sollen uns keiner Hoffnung hingeben, denn es handelt sich nicht um größere Bestellungen auf Kohle für die Industriebetriebe, sondern lediglich um Hausbrandkohle. Hausbrandkohle kann die Situation nicht retten, denn der Kohlenpreis ist sehr hoch und das Volk verarmt. Die Mehrproduktion kann im besten Falle eine halbe Million Tonnen betragen und sie wird auf die Monate Oktober und November verteilt. Sollten die Feierschichten abgeschafft werden, so kann im besten Falle mit einer Neuanlegung von höchstens 5000 Arbeitern gerechnet werden. 60 000 Arbeitslose zählen wir gegenwärtig, so verbleiben dann noch 55 000 Personen.

Wenn wir aber berücksichtigen, daß die Saisonarbeiten infolge der Kälte aufhören und die Saisonarbeiter, etwa 10 000 an der Zahl, zur Entlassung gelangen, so wird die Gesamtzahl der Arbeitslosen in der Wojewodschaft nur noch zunehmen. Hört die Nachfrage nach der Hausbrandkohle Ende November auf, dann wird die Zahl der Arbeitslosen in unserer Wojewodschaft sicherlich auf 80 000 anwachsen.

Damit rechnet man selbst in den maßgebenden Kreisen.

In dem übrigen Polen steigt die Zahl der Arbeitslosen von Woche zu Woche. In diesem Winter werden wir die Höchstzahl der Arbeitslosen erreichen.

Selbst in Regierungskreisen spricht man von 400 000 Arbeitslosen im kommenden Winter.

Man braucht schließlich kein Prophet zu sein, um das voraussagen zu können, denn nach den Berichten der Wirtschaftsinstitute zu schließen, wird das ein sehr schwerer Winter sein.

Polen zählt etwas über 800 000 Industriearbeiter, und die Hälfte davon wird in dem kommenden Winter auf der Straße liegen.

Die Wirtschaftslage ist derart katastrophal, und eine Besserung ist völlig ausgeschlossen. —

Angesichts der großen Notlage des Volkes muß etwas unternommen werden, um den Arbeitslosen zu helfen. Es ist ein purer Unsinn, wenn man dem hungernden Volke mit den Wassersuppen, wie sie gegenwärtig in den Arbeitslosenküchen verabreicht werden, auch im Winter helfen wollte. Das ist eben keine Hilfe und bei einer solchen Kost geht das Volk zugrunde.

Die Hilfsaktion muß grundsätzlich geändert werden und an Stelle der Wohltätigkeit gesetzlich geregelte Hilfe treten.

Es hat den Anschein, daß man selbst in den Regierungskreisen zu der Ueberzeugung gelangt ist, die Hilfsaktion ganz anders auszubauen und odentliche Arbeitslosenküchen einzurichten, die Mittagessen an die Arbeitslosen verabfolgen.

Man geht in Warschau von der Voraussetzung aus, daß in den Wintermonaten mindestens 800 000 Personen ein warmes Mittagessen bekommen müssen.

Das Mittagessen wurde mit 35 Groschen pro Portion berechnet. Für die drei Monate, ab 1. Dezember bis 1. März, wird das einen Betrag von 33.6 Millionen Zloty erfordern. Weiter soll jede Person ½ Kilo Brot pro Tag bekommen, was 19.2 Millionen Zl. erfordert. Eine solche Speisung der Arbeitslosen wird in den drei Monaten den Betrag von

53 Millionen Zloty erfordern.

Die Speisung der Arbeitslosen soll einem besonderen Komitee anvertraut werden, das aber erst gebildet werden soll. Weiter wird angenommen, daß man für diese Zwecke 11 000 Tonnen Fleisch, 58 000 Tonnen Kartoffeln, 6 000 Tonnen Graupe und 4 000 Tonnen Schmalz bezw. Speck benötigen wird. Die Lebensmittel werden zum Teil aus den rückständigen Steuern, Zollbeschlagnahmen usw. beschafft. Die Geldmittel sollen aus dem Spezialfonds für Arbeitslose, der erhöhten Steuern und freiwilligen Gaben beschafft werden.

So stellt man sich die Hilfsaktion in Regierungskreisen vor. Wir sind der Ansicht, daß dieser Plan

völlig unzulänglich

ist. Wie bereits ausgeführt, wird die Zahl der Arbeitslosen im Winter nicht unter 400 000 stehen. Das ist keine Uebertreibung, denn damit rechnet man selbst in den Regierungskreisen. Bei 400 000 Arbeitslosen wird

die Armee der hungernden Menschen gegen 1½ Million

betragen und dieser Armee wird geholfen werden müssen. Jeder Hungernde muß täglich zumindestens ein warmes Mittagessen bekommen. Das genügt aber nicht, dennn in der kalten Zeit braucht der Körper mehr. Der Ernährungsplan derArbeitslosen muß ganz anders ausgearbeitet werden. Welcher Arbeitslose kann sich Kohle für den Winter anschaffen? Schon das besagt, **daß neben den Arbeitslosenküchen Wärmestuben** eingerichtet werden müssen, eine Art Teestuben, wo auch warmes Getränk verabreicht wird.

Man muß doch Rücksicht nehmen auf die unschuldigen Kinder,

die bei der Kälte zugrunde gehen können. Die Kinder haben den Sommer durchgehungert, haben auch keine warmen Kleider und werden der Kälte ausgesetzt. Das darf man bei der Organisierung der Hilfsaktion nicht vergessen. Der Staat muß hier gründlich durchgreifen und die Hilfsaktion dem Umfang der Arbeitslosigkeit anpassen.

Lebensmittel haben wir genug, besonders, was Getreide und Kartoffeln anbelangt. Sollten wir davon zu wenig haben, so gibt es in Amerika so viel Lebensmittel, daß man sie vernichtet.

Die Regierung soll doch billige Lebensmittel beschaffen und, anstatt Brotgetreide zu Schleuderpreisen ins Ausland zu schaffen.

Weiter muß darauf gedrungen werden, daß die Hilfsaktion nicht der Privatinitiative überlassen wird,

denn sie wird ausarten und die Arbeitslosen werden wie die Bettler behandelt.

Wir haben im Weltkrieg gesehen, daß der Staat alles machen kann, wenn er will. Während des Weltkrieges hat der Staat alle Lebensmittel bewirtschaftet und die Sache hat geklappt. Gegenwärtig handelt es sich nur um einen Bruchteil der Bevölkerung, die auf die Staatshilfe angewiesen ist, weshalb die Lebensmittelversorgung dieses Volksteiles, überhaupt bei den großen Ueberschüssen von Lebensmitteln, keinen besonderen Schwierigkeiten begegnen dürfte. Noch auf einen Uebelstand müssen wir hier hinweisen, u. zwar darauf,

daß die ganze Hilfsaktion aus dem Vorberatungsstadium nicht herausgekommen

ist. Man kann sich nicht entschließen, ganze Arbeit zu machen und will der Not mit halben Mitteln begegnen Das ist ein Uebel, und man wird sich gleich zu Beginn der Hilfsaktion überzeugen, daß mit halben Mitteln nichts erreicht ist.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Der Schlesische Sejm bei der Arbeit

Nach den langen Sommerferien trat gestern die Rechtskommission des Schlesischen Sejms zu einer Sitzung zusammen. Die Tagesordnung war sehr umfangreich, doch wurden zuerst die Referate an die einzelnen Kommissionsmitglieder verteilt. Ein wichtiger Beschluß wurde gefaßt, indem das höhere Versicherungsamt von Myslowitz nach Kattowitz verlegt werden soll. Man ging hier von der Voraussetzung aus, daß Myslowitz sich schlecht als Sitz des höheren Versicherungsamtes eignet.

Wichtig für Militärpflichtige!

Laut Bekanntgabe der P. K. U. (Bezirkskommando) in Kattowitz muß jeder Militärpflichtige, welcher der Reserve oder dem Landsturm zugeteilt ist, einen Militärpaß besitzen, da sich im anderen Falle Unannehmlichkeiten aller Art ergeben. Personen, welche ihren Militärpaß verlieren, haben den Verlust in mindestens einer Tageszeitung bekannt zu geben. Ferner ist ein Gesuch auf Ausstellung eines Duplikats beim Bezirkskommando einzureichen.

Polnisch-Kurse der Volkshochschule

Wir machen darauf aufmerksam, daß am Donnerstag, den 3. und Freitag, den 4. September 1931, die Polnischkurse I (Anfängerkurs mit etwas Vorkenntnissen) und II (Fortgeschrittenenkurs) im Zimmer 32 eds Lyzeums, Kattowitz unter der Leitung von Herrn Rektor Soika begonnen haben. Kurs I wird regelmäßig Montag und Donnerstag um 7 Uhr abends im Zimmer 32 des Lyzeums fortgesetzt. Kurs II Dienstag und Freitag, um dieselbe Zeit, im selben Raum. Wir machen darauf aufmerksam, daß Neuanmeldungen zu diesen Kursen bei den Uebungsabenden selbst, wie auch in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, ul. Marjacka 17 (geöffnet von 9—18 Uhr) entgegengenommen werden. Die Teilnehmergebühr beträgt 50 Groschen pro Stunde.

8. Deutsche Hochschulwoche

Wir machen alle Interessenten darauf aufmerksam, daß der Vorverkauf für die 8. Deutsche Hochschulwoche am Sonnabend, den 12. September 1931 endet und bitten, sich rechtzeitig die Karten zu besorgen, da nach diesem Termin es kaum noch möglich sein wird, Karten zu erhalten.

Die Vorverkaufsstelle befindet sich in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, ul. Marjacka 17.

Proklamierung des Standgerichts-Verfahrens auch für Oberschlesien

Am gestrigen Mittwoch wurde das Standgerichtsverfahren an allen amtlichen Gebäuden von Groß-Kattowitz, durch öffentlichen Aushang, proklamiert. In der amtlichen Bekanntmachung der Polizeidirektion wird auf die diesbezügliche Verordnung des Warschauer Ministerrates vom 2. September 1931 hingewiesen, die die Einführung des „Postepowanie dorazne" (Standgerichts-Verfahren) bei den ordentlichen Gerichten betrifft. In dieser Bekanntmachung des Polizeidirektors werden, neben der kurzen ministeriellen Erläuterung, noch die Paragraphen angeführt, auf welche das Standgerichtsverfahren Anwendung findet. Die Verordnung über Einführung des standgerichtlichen Verfahrens, tritt somit auch für den Bereich der Wojewodschaft Schlesien und zwar gleichfalls ab 10. September, also mit dem heutigen Donnerstag, in Kraft. Der Aushang dieser Bekanntmachung ist zum größten Teil auch in den weiteren Gemeinden innerhalb der Wojewodschaft Schlesien bereits erfolgt.

*

Im Zusammenhang damit, hat der Gerichtspräses des Appellationsgerichtes das Tribunal des Standgerichtes ernannt. Folgende Richter werden das Standgerichtstribunal bilden: Dr. Radlowski als Vorsitzender und als Richter Dr. Hamerski und Zemla. Dr. Tokarski wird als Staatsanwalt bei dem Standgericht fungieren. Alle Vergehen in der ganzen Wojewodschaft, die unter das Standgericht fallen, werden dem neugebildeten Tribunal zur Aburteilung überwiesen.

Für die Unterhaltung der Milch- u. Suppenküchen

Das schlesische Wojewodschaftsamt hat weitere Subventionen in Höhe von 31 000 Zloty für die Unterhaltung der Milch- und Suppenküchen innerhalb des Landkreises Kattowitz bewilligt.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp
Katowice, Kościuszki 29.

Die Bestimmungen des Antialkoholgesetzes

Das schlesische Wojewodschaftsamt weist auf die geltenden Bestimmungen des Antialkoholgesetzes hin, welches inzwischen auch innerhalb der Wojewodschaft Schlesien, Rechtskraft erlangte. Demnach ist der Verkauf von alkoholischen Getränken an Schüler, gleich welchen Unterrichtsanstalten sie angehören, bis zum 21. Lebensjahre untersagt. Verboten ist ferner die übermäßige Ausfolgung von alkoholischen Getränken an Gäste und zwar in der Weise, daß diese an öffentlichen Plätzen, Straßen, Gartenanlagen usw. durch ihr auffälliges oder ruhestörendes Benehmen Anstoß erwecken. Untersagt ist ferner den Gastwirten, alkoholische Getränke gegen landwirtschaftliche Produkte einzutauschen.

Von besonderer Wichtigkeit ist eine Bestimmung, wonach verabfolgte alkoholische Getränke auf Kredit nicht einklagbar sind, auch dann nicht, wenn sie auf einem Schuldschein usw. seitens des Schuldners anerkannt werden. Falls die Gastwirte bezw. Pächter entgegen den geltenden Bestimmungen trotzdem der Kundschaft alkoholische Getränke auf „Kreide" ausschänken, so tun sie dies auf ihr eigenes Risiko. Bei etwaiger Zahlungverweigerung durch den Schuldner würde bei Anzeigeerstattung durch den Gastwirt letzterer noch bestraft und seine Klage, bezw. Forderung abschlägig beschieden werden. Solche Maßnahmen sind nur begrüßenswert, da auf diese Weise gerade die ärmere Bevölkerung vor dem übermäßigen Trunk, Schuldenmachen usw. bewahrt werden kann.

Vor der Stillegung der mechanischen Bäckerei „Manna"

Die „Manna" vor dem Demobilmachungskommissar.

Beim Demobilmachungskommissar wurde gestern über Arbeiterentlassungen in der mechanischen Bäckerei „Manna" verhandelt. Die Verwaltung hat einer Reihe von Arbeitern die Kündigung zugestellt, ohne daß der Demobilmachungskommissar dazu die Zustimmung erteilt hat. Der Vertreter der „Manna", Herr Morgala, mußte die Belehrung entdecken, daß ein solches Vorgehen ungesetzlich und mithin hinfällig ist. Darauf antwortete Morgala, daß die „Manna" ein Eigentum der Gemeinde Wielkie Hajduki sei und die Gemeinde will das ganze Unternehmen stillegen und alle Arbeiter und Angestellten entlassen. Der Demobilmachungskommissar belehrte weiter den unerfahrenen Direktor Morgala, daß in solchem Falle 6 Wochen vorher bei ihm ein Antrag gestellt werden muß, und er wird die Sache erst einer Prüfung unterziehen. Die Schließung der „Manna" ohne seine Zustimmung darf nicht erfolgen, und die Gemeinde müßte in solchem Falle alle Angestellten entschädigen. Herr Morgala war der Ansicht, daß zu der Konferenz die Gemeindeverwaltung zugegen sein muß. Daraufhin hat der Demobilmachungskommissar die Konferenz abgebrochen und sagte dem Morgala, daß die Entlassenen das Recht auf Entschädigung haben, weil ihre Entlassung zu Unrecht erfolgt ist.

Gärtnerlehrlinge haben das Examen abzulegen

Gemäß einem Beschluß der Gartenbau-Sektion bei der schlesischen Landwirtschaftskammer, Sitz Kattowitz, sollen sich alle Gärtnerlehrlinge im Bereich der Wojewodschaft Schlesien nach Beendigung der dreijährigen Lehrzeit der vorgeschriebenen Prüfung vor der Prüfungskommission bei der schlesischen Landwirtschaftskammer unterziehen. Dies hat gemäß der Verfügung betreffend die Landwirtschaftskammer in Schlesien zu erfolgen. Die Kammer fordert zunächst alle Lehrlinge im Gartenbaufach, welche die dreijährige Lehrzeit bereits beendet haben, bezw. kurz vor ihrem Abschluß stehen, sowie ferner auch alle diejenigen Personen, die das geforderte Examen noch nicht abgelegt haben, auf, eine schriftliche Anmeldung innerhalb 14 Tagen an die schlesische Landwirtschaftskammer einzureichen. Die Prüfungen erfolgen am 29. September in den Amtsräumen der Kammer auf der ulica Juljusza Ligonia 36. Verspätete Anmeldungen werden nicht berücksichtigt. Im übrigen hat die Anmeldung nur schriftlich zu erfolgen. Es wird ferner noch darauf hingewiesen, daß Personen, die sich der Prüfung vor der Prüfungskommission der schlesischen Landwirtschaftskammer nicht unterziehen, als Berufsgärtner nicht angesehen werden, sondern vielmehr als Arbeitskräfte im Gärtnerfach. Zur Prüfung werden lediglich Lehrlinge aus anerkannten und qualifizierten gärtnerischen Betrieben zugelassen, denen die Genehmigung zur Lehrlingsausbildung durch die schlesische Landwirtschaftskammer erteilt wurde. Aeltere Personen, sowie gärtnerische Hilfskräfte, welche vor dem Jahre 1931 ausgelernt haben, werden mit Vorbehalt und ausnahmsweise zur Prüfung zugelassen.

Kattowitz und Umgebung

Einen guten Fang gemacht.

Die Eichenauer Polizei machte gestern einen guten Fang. In ihre Hände ist ein langgesuchter Verbrecher, namens Soborowski, aus Kalisch, Kongreßpolen, stammend, geraten. Soborowski wurde dabei erwischt, als er den Arbeitern beim Wasserleitungsstrang, die Brottasche stehlen wollte. Es wurden bei ihm zwei Revolver, mehrere Dietriche, ein Dolch und anderes Einbruchswerkzeug vorgefunden. Der Verbrecher weigerte sich, mit der Polizei zu gehen und verlangte, sie möge ihn auf der Stelle erschießen, denn er hat etwas anderes nicht zu erwarten. Er gab an, daß er schon zwei Polizisten auf dem Gewissen hat. Soborowski wurde auch als derjenige erkannt, der vorgestern auf den Polizeiprzodownik Galganek auf dem Wege aus Laurahütte, den Ueberfall machte und denselben entwaffnete. Hoffentlich kommt nun die Polizei auf die Spur seiner Komplizen, denn er mußte Mitglied einer Bande gewesen sein, denn wie noch berichtet wird, treiben sich noch mehr unsichere Elemente zwischen Eichenau und Laurahütte herum.

Deutsche Theatergemeinde. (Ein zweites Abonnement.) Infolge des außergewöhnlich starken Andrangs zum ersten Abonnement, konnten leider die Wünsche vieler Interessenten nicht befriedigt werden. Eine beträchtliche Anzahl ist ohne Karten geblieben. Der Vorstand sieht sich daher veranlaßt, ein Abonnement B. zur Zeichnung aufzulegen. Er entspricht damit gleichzeitig den, von vielen Seiten geäußerten, Wünschen. Das Abonnement wird zu denselben Bedingungen, wie das Abonnement A ausgegeben, d. h. die Abonnenten haben, neben einer Preisermäßigung, das Anrecht für einen bestimmten Platz, und gleichzeitig das Vorkaufsrecht für Oper und Operette. Mit der Zeichnung des neuen Abonnements wird von Freitag, den 11. September ab, in unserem Geschäftszimmer ulica Szkolna begonnen. (Telefon 3037.)

Der rote Hahn. Die städtische Berufsfeuerwehr wurde nach der ul. Szopena 7 in Kattowitz alarmiert, wo in dem dortigen Seitenhaus Feuer ausbrach. Die hölzerne Scheidewand wurde vernichtet. Mittels Schlauchgang wurde das Feuer durch Mannschaften der Wehr gelöscht. Der Brandschaden soll unwesentlich sein.

160 Meter Telephondraht gestohlen. Auf der Strecke zwischen Karbowa und Muchowitz bei Kattowitz, wurden von unbekannten Spitzbuben insgesamt 160 Meter Leitungsdraht abgewickelt und gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Kutscher von einer Deichsel verletzt. An der Straßenkreuzung der 3-go Maja und Slowackiego in Kattowitz kam es zwischen zwei Fuhrwerken zu einem wuchtigen Zusammenprall. Hierbei wurde der Wagenlenker Viktor C. von der Deichsel des anderen Fuhrwerks erfaßt und verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes, sowie Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe wurde der Verunglückte wieder entlassen. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen soll der Verunglückte selbst die Schuld an dem Verkehrsunfall tragen, welcher es an der notwendigen Vorsicht fehlen ließ.

Zawodzie. (Wohnungsbrand.) Die städtische Berufsfeuerwehr wurde nach der ulica Zolkowskiego, im Ortsteil Zawodzie, alarmiert, wo in der Wohnung des Jan Ludyga Feuer ausbrach. Dort geriet, infolge Unvorsichigkeit, Karbid zur Entzündung. Das Feuer konnte in kurzer Zeit gelöscht werden, so daß ein wesentlicher Schaden nicht entstand.

Zawodzie. (Während der Arbeit verunglückt.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der städtischen Gärtnerei, im Ortsteil Zawodzie. Dort war der Maurer L. Bielecki an einem Anbau mit Maurerarbeiten beschäftigt. Plötzlich fiel eine Ziegel herunter, wodurch der Arbeiter Verletzungen am Kopf erlitt. Durch das Sanitätsauto wurde der Verunglückte nach dem städtischen Spital geschafft.

Zalenze. (Mit einer Feldhacke erheblich verletzt.) Auf der Kohlenhalde im Ortsteil Zalenze, kam es zwischen einer gewissen Marta Sitko und dem Oskar Bregula aus Zalenze zu heftigen Auseinandersetzungen, welche bald in eine wüste Schlägerei ausarteten. Bregula riß dem Mädchen die Feldhacke aus den Händen und verletzte damit dieselbe in rabiater Weise. In schwerverletztem Zustand wurde die Mißhandelte nach dem Knappschaftslazarett in Königshütte geschafft.

Idaweiche. (Verhängnisvoller Sturz.) In den gestrigen Vormittagsstunden kam auf der ul. Ligocka eine gewisse Elisobeth Kwas aus Ligota zu Fall und erlitt durch den Aufprall auf das Straßenpflaster erhebliche Beinverletzungen. Mittels Auto der Rettungsbereitschaft wurde die Verunglückte nach dem städtischen Krankenhaus in Kattowitz überführt.

Königshütte und Umgebung

Freitod. Der 22 Jahre alte in der Brückenbauanstalt beschäftigte, Bohrer Johann Kowalczyk, von der ul. Koscielna 12, hat seinem Leben durch Erhängen in einer Laube der hiesigen Schrebergärten ein Ende gemacht. Der hinzugerufene Dr. Hanke konnte nur noch den Tod feststellen. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses geschafft.



Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,10: Mittagskonezrt. 15,25: Vortrag. 15,45: Kinderstunde. 16: Vorträge. 18: Unterhaltungskonzert. 19: Vorträge. 20,15: Symphoniekonzert. 22: Vortrag und Berichte. 22,30: Tanzmusik. 23: Vortrag (franz.).

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 16: Kinderstunde. 16,30: Konzert für die Jugend. 16,55: Vorträge. 18: Nachmittagskonzert. 19: Vorträge. 20,15: Volkstümliches Konzert. 22: Aus Warschau und Berichte. 22,30: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 18: Unterhaltungskonzert. 19: Vorträge. 20.15: Symphoniekonzert. 22: Vortrag und Berichte. 22,30: Tanzmusik.

Sonnabend. 12.10: Mittagskonzert. 15.25: Vorträge. 16: Kinderstunde. 16,30: Chansons. 16,50: Vorträge. 18. Nachmittagskonzert. 19: Vorträge. 20,15: Volkstümliches Konzert. 22: Vorträge. 22,30: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259. Breslau Welle 325.

Freitag, 11. September. 6,30: Funkgymnastik. 6,45: Frühkonzert auf Schallplatten. 15,20: Stunde der Frau. 15,45: Das Buch des Tages. 16: Unterhaltungskonzert. 17,20: Zweiter landw. Preisbericht; anschl.: Das wird Sie interessieren! 17,45: Otto Zarek liest aus eigenen Werken. 18,20: Dialog im Rundfunk. 18,45: Wetter; anschl.: Schlesische Städtebilder. 19,30: Wetter; anschl.: Was der Sommer brachte! 20: Aus Berlin. Kirche und Abrüstung. 20.30: Abendkonzert. 21.20: Die Stimme der Erde. 22.30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,45: Nach der Hochsaison im Schlesischen Schwimmsport. 23: Die tönende Wochenschau. 23,15: Funkstille.

Sonnabend, 12. September. 6,30: Funkgymnastik. 6,45: Frühkonzert auf Schallplatten. 11: Aus Eisenstadt: Feierliche Sitzung des Burgenländischen Landtages. 15.20: Die Filme der Woche. 16: Das Buch des Tages. 16,15: Unterhaltungskonzert. 17,30: Lebenshaltung der Wohlfahrtserwerbslosen. 17,55: Entwertung der Persönlichkeit. 18,25: Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis. 18,50: Wetter; anschl.: Instrumentalkonzert auf Schallplatten. 19,35: Wetter; ansch.: Das wird Sie interessieren! 20: Strauß-Abend. In einer Pause — von 21 bis 21,10: Abendberichte 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,30: Aus Berlin: Tanzmusik. 0,30: Funkstille.